

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 106. Montag, den 16. April 1827.

Die bezauberte Rose

Ist bereits dreimal auf unserer Bühne gegeben worden. Heute wird sie sich aufs neue Freunde erwerben und noch oft gern gesehen werden. Hat auch die Musik in der Originalität minder Ergreifendes, wie die eines Weber, so bleibt doch Herrn Wolfram das Verdienst, sich dem Text auf höchst lobenswerthe Weise anschmiegt zu haben und ein treuer Dolmetscher desselben geworden zu seyn. Und übrigens giebt es eine Menge einzelner Parthien, die um so mehr Theilnahme finden werden, je öfterer man sie hört. Wir machen besonders auf das schöne Duett zwischen Maja und Alpino mit dazu tretendem Chöre und das bald darauf folgende Terzett im 1ten Akte, so wie auch das Finale desselben aufmerksam. Im 2ten Akte dürfte außer andern des Jägerfürsten Rador Bazarle besonders anziehen und in der großen Arie mit obligatem Violoncello, welche die Fee Janthe im 3ten Akte hat, ist der Sängerin dieser Parthie eine ungewöhnlich schwierige Aufgabe zu lösen gegeben. Besonders wird diese Oper sich durch die einfache und doch so viel Theilnahme erregende Fabel lange auf dem Repertoire halten. Unsere, keinen Aufwand scheuende Direction, hat nichts versäumt, was das Auge gewinnen kann. Das von Herrn Benzel geordnete Ballet zu Ende des 2ten Aktes, die daraus folgende Gruppierung, verdient besonders aus-

gezeichnet zu werden. Das Pas de Deux, das kleine Solo darin, von einem viel versprechendem Mädchen, mit kindlicher Grazie getanzt, lassen, die hier beschränkten Mittel ins Auge gefaßt, nichts zu wünschen übrig. In der Schlußdecoration des 3ten Aktes, in der sich entfaltenden und dann wieder schließenden Rose, hat der Maler, der Maschinist, sich einen neuen Triumph bereitet, und der Sturz des Alpino von der Brücke zwischen zwei Felsen herab, ist eben so überraschend, als die zuletzt folgende Beleuchtung wahrhaft magisch genannt werden kann. Dem fremden Publikum während der Messe wird durch das Ganze gewiß ein seltner Genuß geboten werden.

Das Museum in Leipzig.

Seit einigen Tagen ist in unserer Stadt das seit so vielen Jahren bestehende Museum in die Hände eines Mannes übergegangen, der im Besitze der dazu nöthigen Mittel, nicht ge- nöthigt und nicht gesonnen ist, dabel großen Gewinn zu machen, der nichts versäumen wird, allen Mängeln und Unvollkommenheiten, welche es bis jetzt zeigte, abzuheben. Den erfreulichsten Beweis hat er bereits davon gegeben. Die von ihm in dem neuen Lokale, dem Maschin- markt gegenüber, getroffene Einrichtung ist so freundlich und einladend, daß man mit verdoppeltem Vergnügen unter den dort so vielfach

als
anz-

fünf-

zu

eren
leht.

glück,

zzer-

Uhr

t um

selbst

der

enlos

leben

ühen

r ge-

ürsti-

will-

itern

ngs-

ende

ilien.

.)

er,

rg,

1

u.

mb. 5

10

10

10

p. b. 1

u.

S. 6

u.

er,

8

6

8